London, Rom, Paris und SCHWALBACH

Fröhlich, laut und mit ansteckenden afro-brasilianischen Rhythmen begann der Abend im Bürgerhaus in Schwalbach.
Schwalbach hatte am 10. März zur Auszeichnung mit dem Titel „Fairtrade-Stadt" eingeladen, und die neunköpfige Gruppe „Alles Blech" sorgte zum Auftakt für gute Laune. Bürgermeisterin Christiane Augsburger begrüßte die Gäste, darunter auch den Ersten Stadtrat Thomas Ebert aus Eschborn. „Angesichts der Bilder von Flüchtlingskrise und Bürgerkrieg beschleicht heute viele Menschen das Gefühl, dass die Welt aus den Fugen geraten ist. Dabei kann jeder Einzelne viel tun.
Es beginnt bei den örtlichen Flüchtlingshilfen, und es endet beim täglichen Einkauf. Städte und Gemeinden können wirkungsvolle Schrittmacher in eine bessere Welt sein", sagte Augsburger. Im März 2013 hat die Schwalbacher Stadtverordnetenversammlung beschlossen, um den Titel Fairtrade-Stadt zu kämpfen.
Am 4. April 2014 startete die öffentliche Kampagne, eine siebenköpfige Steuerungsgruppe wurde gebildet.
„Der Motor war Margit Reiser-Schober – ohne sie würden wir jetzt nicht feiern können", so die Bürgermeisterin.
Ein Animationsfilm beleuchtete die Hintergründe fairen Handels. Es gibt beispielsweise weltweit 30 Millionen Kaffeebauern. Fairer Handel sorgt dafür, dass die teilnehmenden Kooperativen einen Mindestpreis erhalten, der nicht nur dem einzelnen Produzenten, sondern der Familie, der Gemeinde und der Umwelt zugute kommt.
Zwar ist Kaffee das Spitzenprodukt im Sortiment fair gehandelter Waren, aber darüber hinaus gibt es über 2.000 weitere Erzeugnisse.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

London, Rom, Paris und SCHWALBACH

„Sie haben es in der Hand", heißt es am Schluss des Films – tatsächlich gibt es in rund 42.000 Supermärkten, Biogeschäften, Kaufhäusern, Drogerien und Weltläden fair Gehandeltes.
Marion Downing von der Steuerungsgruppe stellte anschließend die Aktiven, zu denen Sabine Bachner-Kronenberg, Christel Bauer, Julia Roshan Moniri, Mathias Schlosser, Erich Stichel und Suhila Thabti-Megharia gehören, vor.
An der Kampagne beteiligten sich der Magistrat der Stadt, die Katholische Pfarrgemeinde, die Evangelische Limesgemeinde und die Evangelische Friedenskirchgemeinde, die Kindergruppe des Marokkanischen Kulturvereins, die Deutsch-Ausländische Gemeinschaft, die Turngemeinde Schwalbach, die Friedrich-Ebert-Schule, die Georg-Kerschensteiner-Schule, die Supermärkte, der Farbenhändler Schliessmann – dort bestückt Connie Borsdorf ein Fairtrade-Regal, die Gaststätte des Tennisclubs und die Gaststätte Historisches Rathaus.

Connie Borsdorf, Hans B. Homberg, Christel Bauer, Marion Downing, Christiane Augsburger, Manfred Holz, Suhila Thabti-Megharia, Mathias Schlosser und Sabine Bachner-Kronenberg (v.l.).

Andrang am Buffet fair gehandelter Köstlichkeiten.

Die Gruppe „Alles Blech" begeisterten das Publikum.

„My fair ladies and gentlemen", begrüßte Manfred Holz, Ehrenbotschafter von TransFair, die Gäste. Er zeigte die krassen Unterschiede auf der Welt auf: Eine Milliarde Menschen sei übergewichtig – und eine Milliarde Menschen habe nicht genügend zu essen.
„Wir müssen global denken, dürfen aber nicht fatal handeln", forderte Holz. „Wenn auf der Welt so viel geteilt würde wie bei Facebook, gäbe es keine Armut mehr", stellte der Ehrenbotschafter fest.
Um den Titel Fairtrade-Stadt zu erhalten, gibt es fünf Anforderungen: Es muss ein Ratsbeschluss erfolgen, eine Steuerungsgruppe ist zu gründen, Fairtrade-Produkte müssen im Sortiment vorhanden sein, die Gesellschaft – Schulen, Vereine, Kirchen – muss fair gehandelte Produkte verwenden, die Kampagne muss von den Medien begleitet werden.
„Das ist kein einfacher Weg, sondern schon ein kleiner Hindernislauf. Und der Titel ist nur zwei Jahre lang gültig, dann wird alles wieder überprüft", erläuterte Holz. In seiner Rede verweist er auf Widersprüche: „83 Prozent der Deutschen kennen das Transfer-Siegel. Aber fair gehandelter Kaffee hat nur einen Marktanteil von drei Prozent. Die Leute kaufen sich teure Kaffeeautomaten und sparen beim Kaffee."
1992 nahm der Verein TransFair seine Arbeit auf. Ziel war und ist es, benachteiligte Produzentenfamilien in Afrika, Asien und Lateinamerika zu fördern und ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen mit fair gehandelten Waren zu verbessern.
TransFair vergibt entsprechende Siegel. 2014 erzielte der Handel mit Fairtrade-Produkten in Deutschland einen Umsatz von 827 Millionen Euro.
„Unser Ziel ist es, eine Milliarde zu erreichen", formulierte Holz, „diejenigen, die uns den Tisch decken, sollen auch selbst genug zum Essen haben."
Neben London, Rom und Paris gehört nun auch Schwalbach zu den über 2.200 Fairtrade-Städten weltweit in mehr als 25 Ländern. Und es ist die 403. Fairtrade-Stadt in Deutschland.

JF

Christian Spieler und Ursula Loebmann hatten ein reichhaltiges Fairtrade-Sortiment zusammengestellt.